

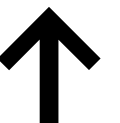
DAS MAGAZIN VON PINK CROSS LE MAGAZINE DE PINK CROSS

PINKMAIL



PINK
CROSS

03/2024



04

→

Kolumne Henry Hohmann

Chronique de Henry Hohmann

06

→

Eine Entlassung mit Folgen

08

→

Un licenciement qui n'est pas sans conséquences

10

→

Was du jetzt zur PrEP wissen musst / Actualités sur la PrEP

13

→

So waren die Prides / Retour sur les prides

18

→

Kevin und Josef: ihr Familienleben

20

→

Kevin et Josef : leur vie de famille

22

→

LGBTIQ Helpline: Da für was?

26

→

C'est ça, la LGBTIQ-Conference !

28

→

LGBTIQ-Conference

30

→

schwulenarchiv.ch

31

→

Finanzberatung / Conseils Financiers

WIR SIND VIELE

Liebe Freund*innen von Pink Cross

80 Lehrpersonen versammelten sich an einem Sommerabend in einem Tagungsraum in Zürich. Soweit nicht ungewöhnlich. Wenn man jedoch weiss, dass Inhalt des Diskussionsabends die Lebensrealität queerer Lehrpersonen an Schulen war, hört sich die Zahl schon etwas anders an. 80 queere Lehrpersonen, die über Coming-out, Akzeptanz und Inklusion am Arbeitsplatz sprechen. Das gab es wohl noch nie vorher. Die Veranstaltung fand auf Einladung von Lehrplan Q statt. Anna Rosenwasser leitete mit passenden Anekdoten aus ihrem Rosa Buch ein. Danach diskutierten die Schulmitarbeitenden in Gruppen rege und ausdauernd über ihre Erfahrungen und Best Practices. Ein wahrlich empowernder Abend, der damit zu Ende ging, dass beim Apéro Chatgruppen eröffnet und E-Mailadressen ausgetauscht wurden. Ein wichtiges Learning: Lehrpersonen müssen nicht das gesamte Engagement für Vielfalt auf ihren Schultern tragen. Sie können die Schulleitungen in die Pflicht nehmen.

Pink Cross war in den letzten Monaten aktiv im Einsatz für queerfreundliche Schulen. Gemeinsam mit den anderen Dachverbänden reichten wir in Zusammenarbeit mit Parlamentarier*innen in neun Kantonen politische Vorstösse ein, um Diskriminierung im Schulkontext stärker zu begegnen. Wie Schulen durch Fachlichkeit erreichen sollen, dass LGBTQ Schüler*innen und Lehrpersonen nicht nur toleriert werden, sondern erfolgreich lernen, arbeiten und leben können, erfahrt ihr in dieser Ausgabe der Pink Mail.

Wohin kann sich eine Person eigentlich wenden, wenn sie an der Schule Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität erfährt? Richtig, an die LGBTIQ-Helpline. Die Berater*innen sind selber schwul, lesbisch, bi, trans oder intergeschlechtlich und wissen, wo Menschen in herausfordernden Lebenslagen Unterstützung erhalten. Wie die Helpline funktioniert, erfahrt ihr beim Blick hinter die Kulissen in diesem Heft.

Sommerliche Grüsse
Adrian Knecht

NOUS SOMMES BEAUCOUP

Cher-ère-x-s ami-e-x-s de Pink Cross,

Un soir d'été, 80 instituteur-rice-x-s se sont rassemblé-e-x-s dans une salle de conférence à Zurich. Jusque là, rien d'extraordinaire. Pourtant, quand on sait que la discussion portait sur les réalités des enseignant-e-x-s queer, ce nombre a un autre effet. Pas moins de 80 enseignant-e-x-s queer qui parlent de coming-out, d'acceptation et d'inclusion au travail, c'est sûrement une grande première. Cet événement a été organisé par le « plan d'études Q ». Anna Rosenwasser a lu des passages pertinents de son livre Rosa Buch en guise d'introduction. Ensuite, les employé-e-x-s du système scolaire ont discuté en groupes avec un enthousiasme qui ne tarit pas de leurs expériences et des bonnes pratiques à adopter. Une soirée qui a véritablement donné de la force à ses participant-e-x-s, suivie d'un apéritif pendant lequel des adresses mail ont été échangées et des tchats de groupe ont été créés. On en retire un point important : les enseignant-e-x-s ne doivent pas porter sur leurs épaules tout le poids de l'engagement en faveur de la diversité. Iels peuvent demander aux directions des écoles de prendre leurs responsabilités.

Ces derniers mois, Pink Cross s'est engagée pour rendre les écoles plus queer-friendly. Avec les autres associations faitières et en collaboration avec des député-e-x-s parlementaires, nous avons déposé des interventions politiques dans neuf cantons afin de mieux lutter contre la discrimination dans le contexte scolaire. Dans ce numéro du Pink Mail, vous découvrirez comment les écoles doivent s'y prendre pour que les élèves et les enseignant-e-x-s LGBTQ ne soient pas seulement toléré-e-x-s, mais puissent bien apprendre, bien travailler et bien vivre.

À qui une personne peut-elle s'adresser si elle subit une discrimination à l'école en raison de son orientation sexuelle ou de son identité de genre ? Exactement, à la LGBTIQ-Helpline. Les conseiller-ère-x-s de la Helpline sont elleux-mêmes gays, lesbiennes, bi, trans ou intersexe et savent quel soutien proposer aux personnes dans des situations difficiles.

Salutations estivales,
Adrian Knecht

IMPRESSUM PINK MAIL 3 / 2024

Herausgeber / Editeur
Pink Cross
Postfach
3001 Bern

Redaktions- und Produktionsleitung /
Gestion éditoriale et de production
Simon Leutenegger

Redaktion / Rédaction
Adrian Knecht
Simon Leutenegger
Henry Hohmann
Samson Rentsch
Gaé Colussi
Roman Heggli

Übersetzung / Traduction
Rébecca Geissbühler

Layout / Maquette /
Illustration
Nic Hoesli

Auflage / Tirage
3500 Ex.

Druck / Impression
Merkur Zeitungsdruck AG, Langenthal

Anzeigenverkauf /
Vente des annonces
simon.leutenegger@pinkcross.ch

Anzeigenschluss / Transmission
Pink Mail 04-2024 / 30.10.2024

Bildquellen / Images
Simon Leutenegger
M. Milo Käser
Adrian Knecht

Titelseite
Zürich Pride 2024, Bild/Image:
Simon Leutenegger



«BEN UND VIVIAN»

Ben ist ein 16jähriger trans Junge aus Bern. Ben heisst eigentlich anders, ich kenne ihn und seine Eltern schon lange und verwende zu seinem Schutz einen anderen Namen. Als Ben sich vor zwei Jahren geoutet hat, schien es, als würde die ganze Familie in ein tiefes Loch fallen. Die Eltern waren hilflos. Sie wussten nicht, wie sie mit der Situation umgehen sollten. Die grosse Schwester konnte nicht glauben, dass es sowas wie Trans überhaupt gibt. Die Grosseltern wollten erstmal abwarten, ob das alles nicht nur eine der vielen, stetig wechselnden Ideen ihres Enkelkinds war.

Als ich mit Ben das erste Mal länger über das Thema sprach, war er 13. Er hat mir damals erzählt, dass er sich, auch mit Hilfe von anderen trans Jugendlichen, sehr viel informiert hat, nicht nur im Internet, sondern auch in Broschüren und Büchern. Er wollte einfach wissen, was mit ihm los ist, ob er wirklich trans ist, und wie er das alles seiner Familie mitteilen kann. Davor hatte er am meisten Angst.

Vor zwei Monaten trafen wir uns zufällig wieder. Ben strahlte und war wie verwandelt. Dabei war noch gar nicht so viel geschehen – und doch hatte sich die Welt für ihn verändert: Die Eltern haben es inzwischen nicht nur akzeptiert, sondern unterstützen Ben in jeder Hinsicht. Dafür liebe ich die Beiden wirklich, denn nach ihrem ersten Schock engagieren sie sich sogar für andere Eltern, die in der gleichen Situation stecken. Die Schwester vermisst ihre «kleine Schwester» zwar immer noch gelegentlich, freut sich aber zugleich, wie sehr Ben aufgeblüht ist. Und was mir besonders imponiert, ist, wie reif Ben geworden ist, wie überlegt er über die ganze Thematik sprechen kann und wie reflektiert er mit anderen Jugendlichen und Erwachsenen darüber diskutiert.

Und jetzt gibt es da einen anderen Vater, der im totalen Gegensatz zu Bens Eltern steht: Eine der reichsten Personen weltweit. Auch Elon Musk hat nämlich eine trans Tochter, die sich mit 16 Jahren geoutet und die mit 18 Jahren ihren Geschlechtseintrag und ihren Vor- und Nachnamen geändert hat. Zwar hatte Musk zugestimmt, dass Vivian mit 16 Pubertätsblocker bekam, doch nun, vier Jahre später, hat sich seine Meinung zu Trans ganz gewaltig geändert. In einem Interview spricht der politisch weit nach rechts aussen abgerückte Unternehmer von einem «woke mind virus», das seinen «Sohn» getötet habe. «Danach habe er sich geschworen, dieses Virus zu zerstören», sagte Musk wörtlich. «Und wir machen einige Fortschritte.»

Dem Kampf gegen trans Menschen und ihre Unterstützer*innen widmet Musk nicht nur ungeheure finanzielle Mittel und seinen gewaltigen Einfluss. Sondern er bestraft mittlerweile z.B. Bundesstaaten, die ihm nicht transfeindlich genug erscheinen, durch Abzug seiner Firmensitze. Wohin seine Gelder noch wandern und wie er alles, was ihm links, feministisch, oder queerfreundlich erscheint, zerstören möchte, ist noch gar nicht abzusehen. Doch da gibt es eine 20jährige trans Frau, die jetzt gegen diesen Mann aufsteht und sagt, wie sie von ihm gedemütigt wurde, weil sie als Kind zu feminin war, wie sich dieser Vater vor allem durch Gefühlskälte, Wutausbrüche und Narzismus ausgezeichnet habe.

Bravo Vivian und Ben für euren Mut!

«BEN ET VIVIAN»

Ben est un jeune trans de 16 ans qui vit à Berne. Ben n'est pas son vrai prénom. Je le connais depuis longtemps, je connais aussi ses parents, et j'utilise un prénom d'emprunt pour sa sécurité. Il y a deux ans, lorsque Ben a fait son coming-out, on aurait dit que toute sa famille allait sombrer. Ses parents se sentaient complètement impuissants. Ils ne savaient pas comment gérer la situation. Sa grande sœur n'arrivait pas à croire que les personnes trans puissent exister. Ses grands-parents voulaient attendre de voir si tout cela n'était pas qu'une des nombreuses idées en constante évolution de leur petit-enfant.

La première fois que j'ai parlé plus longuement de ce sujet avec Ben, il avait 13 ans. Il m'a alors raconté qu'il s'était beaucoup informé, notamment avec l'aide d'autres jeunes trans, non seulement sur internet, mais aussi dans des brochures et des livres. Il voulait simplement savoir ce qui lui arrivait, s'il était vraiment trans et comment il pouvait annoncer tout cela à sa famille. C'est ce qu'il craignait le plus.

Il y a deux mois, nous nous sommes revus par hasard. Ben rayonnait, il était comme transformé. Il ne s'était pas encore passé grand-chose, et pourtant, le monde avait changé pour lui : non seulement ses parents avaient accepté la nouvelle entre-temps, mais ils soutenaient Ben à tous points de vue. C'est pour cela que je les aime tant ; maintenant que leur premier choc est passé, ils s'engagent même pour d'autres parents qui se trouvent dans la même situation. Certes, sa sœur dit que sa « petite sœur » lui manque de temps en temps, mais elle se réjouit en même temps de voir Ben s'épanouir. Et ce qui m'impressionne particulièrement, c'est de voir à quel point Ben a mûri, à

quel point il peut parler de toute cette thématique de manière réfléchie, que ce soit avec d'autres jeunes ou avec des adultes.

Et puis, il y a un autre père. C'est l'extrême inverse des parents de Ben. Une des personnes les plus riches du monde. En effet, Elon Musk a lui aussi une fille trans, qui a fait son coming-out à l'âge de 16 ans et qui a changé de genre officiel, de prénom et de nom de famille à 18 ans. Certes, Musk avait accepté que Vivian reçoive des inhibiteurs d'hormones à 16 ans, mais quatre ans plus tard, son opinion sur les personnes trans a changé du tout au tout. Dans une interview, l'entrepreneur, désormais politiquement très à droite, parle d'un woke mind virus qui aurait « tué son fils ». « Après cela, je me suis juré de détruire ce virus », a déclaré Musk mot pour mot. « Et c'est en progrès. »

Non seulement, Musk consacre d'énormes moyens financiers et fait usage de son influence considérable pour lutter contre les personnes trans et leurs défenseur-euse-x-s. Mais en plus, il punit les États qui ne lui paraissent pas assez hostiles aux personnes trans en leur retirant les sièges de ses entreprises. On ne sait pas encore où iront ses fonds exactement, ni comment il souhaite détruire tout ce qui lui semble être de gauche, féministe ou queer. Mais il y a une jeune femme trans de 20 ans qui se dresse maintenant contre cet homme et raconte comment elle a été rabaissée par lui parce qu'elle était « trop féminine » étant enfant, comment ce père s'est surtout distingué par son insensibilité, ses accès de colère et son narcissisme.

Bravo à vous, Vivian et Ben, pour votre courage !

EINE ENTLASSUNG MIT FOLGEN

Die Entlassung des schwulen Lehrers in Pfäffikon ZH hat uns erschüttert. Doch der Fall hat auch Türen geöffnet und Möglichkeiten geschaffen, damit mehr queere Sichtbarkeit an Schulen Realität wird.

Ein Coming-Out am Arbeitsplatz verläuft heute in vielen Unternehmen glücklicherweise problemlos. Häufig bestehen sogar Netzwerke von queeren Mitarbeitenden, die sich regelmässig treffen, sich austauschen und sich für mehr queere Sichtbarkeit im eigenen Unternehmen einsetzen. Doch in einer Branche gibt es bisher kaum queere Sichtbarkeit: Bei Lehrpersonen.

Wenn ich in den letzten Jahren mit queeren Lehrpersonen sprach, merkte ich: Viele haben Hemmungen vor einem Coming-Out in der Schule und befürchten negative Reaktionen von Schüler*innen und Eltern. Nicht unberechtigt, wie der Fall in Pfäffikon ZH in diesem Frühling zeigte: Fundi-Eltern haben derart Druck auf einen schwulen Lehrer ausgeübt, dass die Schulleitung ihn entliess. Der Stein des Anstosses war sein Sexualkundeunterricht, doch dazu später mehr. Der Vorfall hat hohe Wellen geschlagen und wurde breit in den Medien und der Gesellschaft diskutiert – natürlich auch von Lehrpersonen, die selbst schwul, lesbisch oder trans sind. Viele stellten sich Fragen wie: Könnte das auch in meiner Gemeinde passieren? Wie würde ich reagieren? Würde mich meine Schulleitung schützen? – Aber auch: Soll ich mich jetzt erst recht outen? Und wie kann ich mich für mehr queere Sichtbarkeit an meiner Schule einsetzen?

Um diese Fragen gemeinsam zu diskutieren, organisierten wir Ende Juni im Rahmen unseres Schulprojekts Lehrplan Q und in Zusammenarbeit mit dem Lehrer*innenverband Schweiz (LCH) einen offenen Diskussionsabend. Innert kürzester Zeit meldeten sich über 80 queere Lehrpersonen an und wir mussten in einen grösseren Raum zügel. Mit einem thematischen Einstieg von Anna Rosenwasser war die Stimmung rasch aufgelockert und in den anschliessenden Diskussionen hatten all' diese Fragen einen Platz. So wurde rege diskutiert, Erfahrungen geteilt und Good Practices ausgetauscht – und im anschliessenden Apéro noch mehr Motivation und Selbstbewusstsein getankt, um die Schulen queerer zu machen. Dieses Engagement von queeren Lehrpersonen ist enorm wichtig: Sie sind die wichtigsten Vorbilder für die queeren Schüler*innen, die in jeder einzelnen Schulklasse sitzen!

Doch neben dem persönlichen Engagement brauchen wir auch strukturelle Veränderungen, damit die Situation an allen Schulen besser wird. Ein wichtiger Baustein dafür ist der Sexualkundeunterricht – der ja auch Auslöser in Pfäffikon ZH war. Anders als in der Romandie, ist in der Deutschschweiz der Sexualkundeunterricht meist vollständig in der Verantwortung der Klassenlehrperson. Jedoch werden sie kaum dafür aus- und weitergebildet und queere Schüler*innen müssen «Glück» haben, bei einer Klassenlehrperson zu sein, die auch zu queeren Lebensrealitäten aufklärt. Und Lehrpersonen laufen offensichtlich Gefahr, in den Fokus von fundamentalistischen Eltern zu geraten. Das muss sich



ändern – und so haben wir in Zusammenarbeit mit lokalen Parlamentarier*innen in neun Kantonen politische Vorstösse zum Sexualkundeunterricht eingereicht. Wir wollen von den Regierungsrät*innen wissen, wie in ihrem Kanton ein umfassender und professioneller Sexualkundeunterricht sichergestellt wird, der auch LGBTIQ-Themen umfasst – trotz Druckversuchen von Fundi-Eltern. Zudem fragen wir, wie queere Lehrpersonen geschützt und unterstützt werden und, wie sich der Regierungsrat gegen die Diskriminierung von LGBTIQ-Personen engagiert.

Mit diesen Antworten können wir die weitere Strategie in den einzelnen Kantonen bestimmen – mit einem klaren Ziel: Die Schulen sollen zu einem sicheren und akzeptierenden Ort für alle queeren Schüler*innen und Lehrpersonen werden!

Mehr zu unseren Aktivitäten im Bereich Schule und dem Projekt Lehrplan Q findest du hier: LehrplanQ.ch





Texte
Traduction

Roman Heggli
Rébecca Geissbühler

UN LICENCIEMENT QUI N'EST PAS SANS CONSÉQUENCES

Le licenciement de l'enseignant gay de Pfäffikon ZH nous a bouleversé-e-x-s. Mais ce cas a aussi ouvert des portes et créé des possibilités pour qu'une plus grande visibilité queer devienne une réalité dans les écoles.

Aujourd'hui, dans beaucoup d'entreprises, un coming-out sur le lieu de travail se déroule heureusement sans problème. Il existe même souvent des réseaux de collaborateur-rice-x-s queer qui se retrouvent régulièrement, échangent et s'engagent pour une plus grande visibilité queer dans leur entreprise. Mais il y a une branche dans laquelle la visibilité queer est encore quasiment inexistante : l'enseignement.

Ces dernières années, en discutant avec des enseignant-e-x-s queer, j'ai remarqué que beaucoup d'entre eux hésitaient à faire leur coming-out à l'école car ils craignaient des réactions négatives de la part des élèves et des parents. Une crainte justifiée, comme on l'a vu à Pfäffikon (ZH) ce printemps : des parents fondamentalistes ont exercé une telle pression sur un enseignant gay que la direction de l'école l'a licencié. La pierre d'achoppement était son cours d'éducation sexuelle, mais nous y reviendrons plus tard. L'affaire a fait des vagues et a été largement discutée dans les médias et la société – bien sûr aussi par des enseignant-e-x-s gays, lesbiennes ou trans. Beaucoup se sont posé ces questions : est-ce que cela pourrait aussi arriver dans ma commune ? Si oui, comment est-ce que je réagis ? La direction de mon école me protégerait-elle ? Mais aussi : est-il main-

tenant d'autant plus important de faire mon coming-out ? Et comment puis-je m'engager pour plus de visibilité queer dans mon école ?

Pour discuter ensemble de ces questions, nous avons organisé fin juin une soirée de discussion ouverte dans le cadre de notre projet scolaire « plan d'études Q » (Lehrplan Q), en collaboration avec l'association Lehrer*innenverband Schweiz (LCH). En très peu de temps, plus de 80 enseignant-e-x-s queer se sont inscrit-e-x-s et nous avons dû prévoir une salle plus grande. Une introduction thématique d'Anna Rosenwasser a mis une ambiance détendue dès le début, et toutes ces questions ont trouvé leur place dans les discussions qui ont suivi. Les discussions étaient animées, il y a eu un partage d'expériences et de bonnes pratiques, et l'apéro qui a suivi a permis de faire le plein de motivation et d'assurance pour rendre les écoles plus queer. Cet engagement des enseignant-e-x-s queer est extrêmement important : ce sont les principaux modèles pour les élèves queer de chaque classe !

Mais outre l'engagement personnel, nous avons également besoin de changements structurels pour que la situation s'améliore dans toutes les écoles. Les cours d'éducation sexuelle constituent un élément important à cet égard ; c'est d'ailleurs ce qui a déclenché la situation à Pfäffikon ZH. Contrairement à la Suisse romande, en Suisse alémanique, les cours d'éducation sexuelle sont en général entièrement de la responsabilité des enseignant-e-x-s. Cependant, ils ne sont guère for-



mé-e-x-s pour cela. Pour les élèves queer, c'est une question de « chance » s'ils vont être informé-e-x-s ou non sur les réalités de vie queer. Et les enseignant-e-x-s courent manifestement le risque d'être la cible de parents fondamentalistes. Cela doit changer. C'est pourquoi nous avons déposé des interventions politiques sur les cours d'éducation sexuelle dans neuf cantons, en collaboration avec des député-e-x-s des parlements locaux. Nous y demandons aux conseiller-ère-x-s d'Etat comment ils garantissent dans leur canton des cours d'éducation sexuelle complets et professionnels qui abordent également les thèmes LGBTIQ, malgré les tentatives de pression de parents fondamentalistes. Nous demandons également comment les enseignant-e-x-s queer sont protégé-e-x-s et soutenu-e-x-s et comment le Conseil d'Etat s'engage contre la discrimination des personnes LGBTIQ.

Ces réponses nous permettront de déterminer la stratégie à suivre dans les différents cantons – avec un objectif clair : faire des écoles un lieu sûr et accueillant pour toutes les élèves et enseignant-e-x-s queer !

Tu trouveras plus d'informations sur nos activités dans le domaine scolaire et sur le projet « plan d'études Q » ici : LehrplanQ.ch





Text
Traduction

Benjamin Hampel, SwissPrEPared
Rébecca Geissbühler

WAS DU ZUR PREP JETZT WISSEN MUSST

Seit dem 01. Juli kann die PrEP über die obligatorische Krankenversicherung (OKP) abgerechnet werden. Es gibt jedoch Limitationen. Nur Personen, die ein erhöhtes Risiko für HIV haben, bekommen die PrEP. Wer das ist, wurde vom BAG festgelegt. Zudem müssen die verschreibende*n Ärzt*innen am SwissPrEPared Programm und der Studie teilnehmen.

Aber wieso braucht es überhaupt eine Studie?

Die PrEP ist doch bereits seit über 10 Jahren in anderen Ländern frei erhältlich und hat ihren Nutzen mehrmals bewiesen. Nicht nur für die einzelne Person, die sich damit gegen HIV schützt, sondern auch anhand der Zahlen an Neuinfektionen, die überall dort runtergehen, wo der Zugang einfach ist.

Und warum ist die PrEP jetzt plötzlich teurer?

Das Programm SwissPrEPared wurde im Jahr 2019 gegründet, um interessierten Ärzt*innen bei der PrEP Verschreibung zu helfen und die Qualität der medizinischen Versorgung von Menschen, die PrEP nehmen, zu verbessern. Weiterhin konnte dank der gesammelten Daten gezeigt werden, dass wir bestimmte Gruppen, wie zum Beispiel junge Menschen, Menschen mit niedrigem Bildungsstandard oder Sexarbeiter*innen nicht gut genug erreichen. Dank dieser Resultate konnten spezielle Programme für diese Gruppen in manchen Kantonen aufgebaut werden. Mit der Übernahme der PrEP durch die OKP werden wir hoffentlich mehr Menschen erreichen, aber die Frage, wer (noch) keinen Zugang zur PrEP hat wird bestehen bleiben.

Franchise und Selbstbehalt, ein mögliches Outing vor der Krankenkasse all das sind mögliche Hürden, warum sich eine Person vielleicht trotz erhöhtem Risiko für HIV gegen die PrEP entscheidet. Wir müssen also weiterhin genau hinschauen, um

gegebenenfalls weitere Forderungen zu stellen. Hierzu braucht es Argumente und eben... Daten.

Die Teilnahme beim Programm ist übrigens weiterhin freiwillig. Nur die verschreibende*n Ärzt*innen müssen dabei sein, damit über die Krankenkassen abgerechnet werden kann. Doch je mehr Leute mitmachen, desto aussagekräftiger sind die Ergebnisse.

Dass das Medikament nun teurer ist, ist sehr bedauerlich. SwissPrEPared konnte im Jahr 2019 einen Preis mit der Firma Gilead für 40 Franken verhandeln. Dieser Vertrag war stets nur als Übergangslösung gedacht, bis die PrEP in den bestehenden Strukturen, sprich durch die Krankenversicherung, zugänglich ist. Das Programm musste daher mit dem 01. Juli eingestellt werden.

Damit alle Zugänge zu diesem Preis haben, hatten damals mehrere Zentren auf das Angebot verzichtet und das Generikum für den gleichen Preis abgegeben und somit teils grosse Umsatzeinbussen gehabt.

PrEP für dich?

Informiere dich, ob PrEP für dich das Passende ist, ob es in deinem Fall von der Krankenkasse übernommen wird und ob du dafür die Franchise deiner Krankenversicherung anpassen sollst.

Alle Informationen zur PrEP und Kontakte zu Zentren und Ärzt*innen, welche Teil des SwissPrEPared-Programms sind, findest du hier: drgay.ch/prep

ACTUALITÉS SUR LA PREP

Depuis le 1er juillet, la PrEP peut être remboursée par l'assurance maladie obligatoire (AOS). Il existe toutefois des limites ; seules les personnes présentant un risque accru de contracter le VIH reçoivent la PrEP. C'est l'OFSP qui a déterminé qui était éligible. De plus, les médecins qui prescrivent la PrEP doivent participer au programme SwissPrEPared et à l'étude correspondante.

Mais pourquoi une étude est-elle nécessaire ?

La PrEP est déjà en vente libre dans d'autres pays depuis plus de 10 ans et a prouvé son utilité à plusieurs reprises. Non seulement pour les personnes qui s'en servent pour se protéger contre le VIH, mais aussi au vu des chiffres des nouvelles infections, qui baissent partout où l'accès à la PrEP est facile.

Et pourquoi la PrEP est-elle soudainement plus chère ?

Le programme SwissPrEPared a été créé en 2019 afin d'aider les médecins intéressé-e-x-s à prescrire la PrEP et d'améliorer la qualité des services médicaux pour les personnes qui prennent la PrEP. De plus, les données recueillies ont montré que nous n'atteignons pas assez bien certains groupes, comme les jeunes, les personnes ayant un niveau de formation moins élevé ou les travailleur-euse-x-s du sexe. Grâce à ces résultats, des programmes spécifiques pour ces groupes ont pu être mis en place dans certains cantons. Avec la prise en charge de la PrEP par l'AOS, nous espérons atteindre davantage de personnes, mais la question de savoir qui n'a pas (encore) accès à la PrEP se posera toujours.

La franchise, la quote-part, le risque de devoir faire un coming-out auprès de la caisse-maladie sont autant d'obstacles qui peuvent conduire une personne à renoncer à la PrEP, même malgré un risque accru de contracter le VIH. Nous devons donc

continuer à examiner la situation afin de pouvoir, le cas échéant, demander d'autres mesures. Pour ce faire, il nous faut des arguments, et donc... des données.

La participation au programme reste toutefois facultative. Seul-e-x-s les médecins prescrivant la PrEP doivent y participer pour pouvoir la facturer via la caisse d'assurance maladie. Mais plus il y a de participant-e-x-s, plus les résultats seront significatifs.

Il est très regrettable que le médicament soit désormais plus cher. SwissPrEPared a pu négocier en 2019 un prix de 40 francs avec la société Gilead. Dès le début, ce contrat était conçu comme une solution transitoire, jusqu'à ce que la PrEP soit accessible dans les structures existantes, c'est-à-dire par le biais de l'assurance maladie. Le programme a donc dû être arrêté au 1er juillet.

Pour que tout le monde ait accès au produit à ce prix, plusieurs centres avaient alors renoncé à l'offre et délivré le générique au même prix, ce qui avait entraîné des pertes de chiffre d'affaires parfois.

Est-ce que la PrEP est pour toi ?

Renseigne-toi pour savoir si la PrEP est adaptée à tes besoins, si elle est prise en charge par ta caisse maladie et si tu dois adapter la franchise de ton assurance maladie.

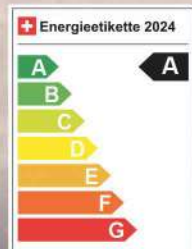
Tu trouveras toutes les informations sur la PrEP et les contacts des centres et des médecins qui font partie du programme SwissPrEPared ici : drgay.ch/prep

VOLVO

Ein safe space. Für alle.

Volvo ist die Sicherheit aller am Verkehr teilnehmenden Menschen wichtig. Die „Safe Space Technology“ von Volvo bezeichnet das Zusammenspiel aller Assistenzsysteme bestehend aus modernster Kamera- und Sensortechnik. Der EX30 bietet mit dieser Technologie ein für kleinere Fahrzeuge aussergewöhnliches Sicherheitsniveau zum Schutz seiner Insassen sowie der Menschen auf der Strasse.

volvocars.ch/EX30



Volvo EX30, E60 Twin, Electric, 428 PS/315 kW. Stromverbrauch gesamt: 16.3 kWh/100 km, CO₂-Emissionen: 0 g/km. Energieeffizienz-Kategorie: A.



Text
Traduction

Simon Leutenegger
Rébecca Geissbühler

SO WAREN DIE PRIDES RETOUR SUR LES PRIDES



Mit viel Pink, Glitzer und Glamour sind wir diesen Sommer an zahlreichen Prides in der ganzen Schweiz unterwegs gewesen. Mit grossartiger Unterstützung von den Dragqueens Gossipa, Betty Business, Klamydia von Karma und Eva Detox waren wir nicht nur auf unseren Wägen und an unseren Ständen präsent, sondern jeweils auf dem ganzen Areal anzufinden gewesen. Hast du auch mit uns demonstriert und gefeiert?



C'est avec beaucoup de rose, de paillettes et de glamour que nous avons participé à de nombreuses Prides cet été dans toute la Suisse. Avec le précieux soutien des drag queens Gossipa, Betty Business, Klamydia Von Karma et Eva Detox, nous n'étions pas seulement présent-e-x-s sur nos chars et à nos stands, mais dans toute la manifestation. Toi aussi, tu étais là pour manifester et faire la fête avec nous ?





Mir gehts gut. Mit HIV.

Engagieren
Sie sich
bei Positive
Life!

Positive Life – die neue Plattform rund um das Leben mit HIV.

Positive Life gibt dem Leben mit HIV von heute eine Stimme. Hier teilen Menschen, die mit HIV leben, ihre Erfahrungen, Geschichten, Tipps und wertvolle Infos rund um HIV.



Entdecken Sie die Plattform
für ein gutes Leben mit HIV auf
positive-life.ch



Aids-Hilfe Schweiz
Aide Suisse contre le Sida
Aiuto Aids Svizzera

**Positive
Life**

KEVIN UND JOSEF: EIN EINBLICK IN IHR FAMILIENLEBEN

Kevin (33) und Josef (39) sind seit elf Jahren ein Paar und haben sich entschieden, eine Familie zu gründen. Vor einem Jahr haben sie ihr erstes Pflegekind aufgenommen, damals halbjährig. In Kürze kommt ein zweites Pflegekind dazu, das acht Monate alt ist. Hier geben sie uns einen Einblick in ihr Familienleben.

Kevin und Josef, was hat euch motiviert, Pflegeeltern zu werden?

Wir hatten beide einen Kinderwunsch, aber als Männerpaar sind die Möglichkeiten eingeschränkt. Eine Leihmutterschaft kam für uns aus ethischen Gründen nie in Frage und in der Schweiz gibt es nur wenige Kinder, die adoptiert werden. Ein Freund erzählte uns von einem lesbischen Paar, das Pflegekinder aufgenommen hat. Das inspirierte uns, dieses Thema genauer anzuschauen und wir merkten immer mehr, wie gerne wir einem Kind aus schwierigen Verhältnissen einen guten Start ins Leben ermöglichen möchten.

Wisst ihr, wie lange die beiden Kinder bei euch bleiben werden?

Nein, das wissen wir nicht. Beim ersten Kind ist der Kontakt zur leiblichen Mutter sehr gut und ihr Ziel ist es, ihr Leben so zu ordnen, dass sie ihr Kind in einigen Jahren wieder zu sich nehmen kann. Auch wenn es uns schmerzen wird, unsere Pflegetochter gehen zu lassen – das Ziel ist immer, dass Pflegekinder zu ihren leiblichen Eltern zurückkehren. Häufig ist das leider nicht möglich, doch trotzdem ist es wichtig, dass das Pflegekind den Kontakt zur Herkunftsfamilie behält.

Was sollte man mitbringen, wenn man Pflegeeltern werden möchte?

Es braucht eine grosse Offenheit. Das Bewerbungsverfahren als Pflegeeltern ist sehr gründlich und es wird genau geschaut, wie man wohnt, lebt und die eigene Beziehung führt. Ausserdem weiss

man nie genau, welchen Hintergrund und Rucksack das Pflegekind mitbringen wird. Zudem sollte man auch einen wertschätzenden und vorurteilsfreien Umgang mit den leiblichen Eltern pflegen wollen.

Männerpaare mit Kindern sind noch immer ein ungewohntes Bild. Welche Reaktionen erlebt ihr in der Öffentlichkeit und wie geht ihr damit um?

Natürlich ziehen wir hin und wieder Blicke auf uns, wenn wir zusammen unterwegs sind. Bisher haben wir jedoch noch nie einen negativen Kommentar oder eine schlechte Reaktion erlebt. Manche fragen, ob wir das Kind durch eine Leihmutterschaft bekommen haben – da erklären wir, dass wir Pflegeeltern sind und kriegen sehr viele positive Feedbacks.

Was war euer schönster Moment in diesem Jahr als Familie?

Ich weiss, es klingt kitschig: Den einen schönsten Moment gibt es gar nicht – jeder Tag ist etwas Besonderes. Unsere Pflegetochter bringt uns täglich zum Lachen und wir geniessen jeden Moment.

Pflegeeltern werden?

Kevin und Josef sind bei einer Pflegekinderorganisation, genannt DAF, in Kriens-Luzern mit Einzugsgebiet Zentralschweiz angestellt und werden von ihr begleitet. Ihre Organisation sowie weitere DAFs mit einem hohen Qualitätsstandard findest du unter Fachverband DAF Pflegekind (daf-pflegekind.ch).

Die Organisation von Kevin und Josef bietet am 6. November 2024 in Kriens einen Infoanlass speziell für queere Personen und Paare an: fachstellekinder.ch



KEVIN ET JOSEF : UN APERÇU DE LEUR VIE DE FAMILLE À QUATRE

Kevin (33) et Josef (39) sont en couple depuis onze ans et ont décidé de fonder une famille. Il y a un an, ils ont accueilli leur premier enfant, alors âgé de six mois, en tant que famille d'accueil. Bientôt, ils accueilleront un deuxième enfant, âgé de huit mois. Ils nous donnent ici un aperçu de leur vie à quatre.

Kevin et Josef, qu'est-ce qui vous a motivés à devenir parents d'accueil ?

Nous avons tous deux envie d'avoir des enfants, mais pour un couple d'hommes, les possibilités sont limitées. Pour des raisons éthiques, nous n'avons jamais envisagé d'avoir recours à la maternité de substitution, et en Suisse, il n'y a que peu d'enfants qui sont adoptés. Un ami nous a parlé d'un couple de lesbiennes qui avait accueilli des enfants en tant que famille d'accueil. Cela nous a donné envie de nous pencher sur le sujet. L'idée d'offrir un bon départ dans la vie à un enfant issu d'un milieu difficile nous paraît de plus en plus.

Savez-vous combien de temps les deux enfants resteront avec vous ?

Non, nous ne le savons pas. Nous avons un très bon contact avec la mère biologique du premier enfant. Elle a pour objectif d'organiser sa vie de telle sorte qu'elle puisse reprendre son enfant dans quelques années. Même si cela nous fera de la peine de laisser partir notre fille d'accueil, l'objectif est toujours que les enfants retournent chez leurs parents biologiques. Souvent, cela n'est malheureusement pas possible, mais il est malgré tout important que l'enfant garde contact avec sa famille d'origine.

Quelles qualités faut-il avoir si l'on souhaite devenir parent d'accueil ?

Il faut être très ouvert. La procédure de candidature pour devenir parents d'accueil est très détaillée : on y examine précisément le logement, le mode de vie et la manière dont se déroule la relation entre les potentiels parents d'accueil. De plus, on ne sait jamais exactement quel sera le parcours et le bagage

de l'enfant qu'on accueille. Il faut également vouloir entretenir des relations respectueuses et sans préjugés avec les parents biologiques.

Il est encore inhabituel de voir des couples d'hommes avec enfants. Quelles sont les réactions que vous rencontrez en public et comment les gérez-vous ?

Bien sûr, nous attirons parfois des regards lorsque nous sommes ensemble. Mais jusqu'à présent, nous n'avons jamais eu de commentaire ou de réaction négative. Certaines personnes nous demandent si nous avons eu l'enfant par le biais d'une maternité de substitution. Nous expliquons alors que nous sommes une famille d'accueil et nous obtenons de très nombreuses réactions positives.

Quel a été le plus beau moment de votre vie de famille cette année ?

Je sais que ça fait un peu cliché : il n'y a pas de meilleur moment, chaque jour est spécial. Notre fille d'accueil nous fait rire tous les jours et nous savourons chaque instant.

Devenir parents d'accueil

Kevin et Josef sont employés et accompagnés par une organisation de placement d'enfants, appelée DAF, à Kriens-Lucerne, qui est responsable pour la Suisse centrale. Tu trouveras leur organisation ainsi que d'autres DAF avec un standard de qualité élevé sur le site de « Fachverband DAF Pflegekind » (daf-pflegekind.ch). Une organisation est également active en Suisse romande (devenir-famille-accueil.ch).

Le 6 novembre 2024 à Kriens, l'organisation de Kevin et Josef propose une séance d'information spécialement destinée aux personnes et aux couples queer : fachstellekinder.ch

Dr. Gay

GET
TESTED
GET
CLOSE

drgay.ch/tested

CHECK
POINT

PINK
CROSS

TRANSSEXUAL
NETWORK
SWITZERLAND
TGNS

Supported by:

GILEAD

ViiV
Healthcare



Text

M. Milo Käser

DA FÜR DICH! UND FÜR WAS?

Unterstütze die Kampagne der
Helpline und hilf sie noch bekannter zu
machen: lgbtiq-helpline.ch/spenden

Die neue Werbekampagne der LGBTIQ Helpline ist diesen Sommer in der Deutschschweiz gestartet. Wie kam es dazu, dass uns heute in zahlreichen Community-Spaces so viele queere Gesichter vor grünem oder orangen Hintergrund ansehen?

Ich starre auf mein volles Glas Wein und frage mich, ob ich das falsche Getränk gewählt habe. Ich bin kein schneller Trinker und die vermeintlich rhetorische Frage, die mein Date mir gerade gestellt hat, könnte zu einer längeren Diskussion führen, auf die ich nullkommanull Bock habe. Hätte ich mich für einen Shot entschieden, wären wir viel schneller bei der Frage, ob wir noch eine zweite Runde nehmen, und die Antwort wäre aufgrund der besagten Diskussion irgendein «Hey, für mich ist gerade gut» – obwohl obviously gar nichts gut wäre, weil der Typ mich mit seinen Aussagen gerade zur Weissglut getrieben hätte. Aber als unverbesserlicher Single (die Hoffnung stirbt zuletzt yada yada yada) lasse ich mich wider besseres Wissen darauf ein und antworte mit einer Rückfrage: Ich frage ihn, was er denn damit meine, wenn er mich frage – air quotes! –, ob es heute noch eine LGBTIQ Helpline brauche? Seine Antwort nun wird entlarven, ob er zur Spezies weisser, schwuler cis Männer gehört, die bisschen zu viel Privilegien-Luft inhaliert haben und darum meinen, dass doch unterdessen alles gut sei. Oder ich – typisch für einen selbst maybe a bit opinionated Gay – zu vorschnell in meinem Urteil war und die Frage viel mehr Ausdruck fehlenden Wissens war, nämlich dass mein Gegenüber wissen will, welche Anliegen wir bei der Helpline bearbeiten. In der Tat gehört dies zu der mir am häufigsten gestellten Fragen, seit ich vor über einem Jahr die Projektleitung der LGBTIQ Helpline übernommen habe. Und dass eben nicht nur von Menschen, die auf einem Date mit mir zum ersten Mal von der Helpline hören, sondern auch von Menschen, die selbst für queere Organisationen arbeiten.

Als wir darum mit der Konzeptionsphase für die Werbekampagne der LGBTIQ Helpline starteten, war allen Beteiligten – namentlich Pink Cross, der LOS, dem TGNS und InterAction – klar, dass ein Hauptziel sein muss, aufzuzeigen, was die Gründe sind, weswegen und wofür sich Menschen an die Helpline wenden können. Um die Vielfalt dieser Anliegen aufzuzeigen, haben wir darum nicht nur in unserem Helpline-System recherchiert, zu welchen Themen wir immer wieder befragt werden. Sondern wir haben zudem die Dachverbände gebeten, spezifische Anliegen ihrer Teil-Community zu formulieren: Wir haben TGNS gefragt, was Fragen sind, die trans Menschen umtreiben und die LOS, in welchem Bereich die Lesben froh um Ratsschläge sind. InterAction haben wir gefragt, welcher Art der Diskriminierung intergeschlechtliche Menschen immer wieder ausgesetzt sind und Pink Cross hat uns erklärt, was die Schwulen und bi Männer beschäftigt. Alle Anliegen, die nun auf den Flyer und Plakaten stehen und auf Reels durch Social Media wandern, zeigen nicht nur die Vielfalt der Themen, mit denen wir uns bei der Helpline beschäftigen. Sondern die Anliegen wurden von den Betroffenen formuliert. Hier hat sich keine fancy Werbeagentur spicy Slogans überlegt, sondern Queers haben gesagt, was Sache ist.

Dazu passt, dass wir zeitgleich auf Social Media einen Aufruf gemacht haben: Die Gesichter der Werbekampagne sollten Menschen aus der queeren Community sein. Wir wollten keine professionellen Models, sondern Menschen, die für die Vielfalt des Regenbogens stehen. Der Aufruf fand Anklang: Über 60 Personen meldeten sich, um Teil



der Kampagne zu sein. In einem nächsten Schritt trafen wir anschliessend eine Auswahl, bei der wir versucht haben, aus den Bewerber*innen eine möglichst diverse Gruppe in Bezug auf Geschlechtsidentitäten, sexuellen Orientierungen, Alter, geschlechts-unabhängigem Aussehen etc. zusammenzustellen. Das war – to put it lightly – eine ziemliche Herausforderung und wie leider so oft könnte die Gruppe diverser sein, trotzdem sind wir happy, mit den letztlich 23 ausgewählten Menschen einen Teil der Vielfalt innerhalb der Community abdecken zu können.

Der nächste Schritt war einer der herausforderndsten: Es ging um die Zuteilung der formulierten Beratungsanliegen zu einem entsprechenden Gesicht. Während nämlich Name, Pronomen, Alter, sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität der Models auf allen Sujets wahrheitsgetreu sind, sind die Beratungsanliegen fiktiv. Die Models mussten also entscheiden, ob sie damit einverstanden sind, dass sie repräsentativ für ein Anliegen einer Teil-Community stehen, zu der sie gehören (weil sie cis, lesbisch, älter ... sind) – auch wenn sie noch nie in einer solchen Situation waren. Das führte noch einmal zu einigen Anpassungen, aber letztlich konnten wir für jedes Anliegen ein entsprechendes Gesicht finden.

Danach ging alles ziemlich schnell: Bei einem professionellen Photoshooting in einem Studio in Zürich wurden alle Models im 15-Minuten-Takt abgelichtet und in der sogenannten Postproduction dann das passendste Motiv ausgewählt, bearbeitet und mit dem entsprechenden Anliegen grafisch zu

einem Sujet verbunden. Entstanden sind 23 Sujets, die es alle als A6-Flyer gibt, 8 davon zusätzlich als A3- und 3 als A1-Plakate. Oder anders formuliert: Alex, Aline, Amélie, Anis, Anna, Annina, Barbara, Ben, Chrigu, Christian, Cri, Jenny, Kathrin, Kiki, Laura, Megan Gag, Mel, Mizzi, Pascal, René, Samir, Urs Vanessa und Vani stehen für die Fragen und Anliegen lesbischer, schwuler, bi, trans, intergeschlechtlicher und queerer Menschen, die uns bei der LGBTIQ Helpline immer wieder begegnen – und hoffentlich anderen Queers Mut machen, sich bei uns zu melden. Denn wir sind – das ist der Slogan der Kampagne – «da für Dich».

Als ich neulich beim Anstehen an der Bar auf die Frage, was ich beruflich mache, sagte, dass ich Projektleiter der LGBTIQ Helpline sei, meinte mein Date: «Ah, diese farbige Kampagne mit den mega vielen Menschen und ihren unterschiedlichen Anliegen?!» Ich entschied mich trotzdem für einen Shot – und war wenige Minuten später froh drum.

Die LGBTIQ Helpline steht dir bei
Fragen zum queeren Leben zur Seite.
So erreichst du uns:

Chat auf lgbtiq-helpline.ch
per Mail: hello@lgbtiq-helpline.ch

Telefonisch jeweils Montag bis Freitag von 19
bis 21 Uhr unter 0800 133 133

VANI (SIE), 24, CIS, DEMISEXUELL

Seit ihre Arbeitskollegen wissen, dass sie in einer lesbischen poly Beziehung lebt, machen sie anzügliche Sprüche. Wie kann sie sich wehren?

LGBTIQ HELPLINE
— du für Poly —

URS VANESSA (SIE), INTERGESCHLECHTLICH, GENDERFLUID

Wird ständig gefragt, ob Urs Vanessa eine Frau oder ein Mann ist. Wie kann Urs Vanessa darauf reagieren?

LGBTIQ HELPLINE
— du für intergeschlechtliche —

SAMIR (ER), 22, TRANS

Fürchtet sich vor einem Outing im Sportverein. Wer spricht mit ihm über seine Unsicherheit?

LGBTIQ HELPLINE
— du für trans Menschen —

RENÉ (ER), 73, SCHWUL

Will seinem Partner endlich seine Familie vorstellen, aber hat Angst, wie sie reagiert. Was wäre ein gutes Vorgehen?

LGBTIQ HELPLINE
— du für Schwule —

PASCAL (ER), 30, SCHWUL

Lebt auf dem Land und mag keine Dating-Apps. Wie lernt er andere Queers kennen?

LGBTIQ HELPLINE
— du für Schwule —

MIZZI (SIE/ER), 24, LESBISCH, INTERGESCHLECHTLICH

Wurde von einer Kollegin fremdgeoutet. Wie erklärt Mizzi ihr, dass das nicht okay ist?

LGBTIQ HELPLINE
— du für intergeschlechtliche —

MEL (SIE), NICHT-BINÄR, LESBISCH

Weiss nicht, ob Mel sich bei der neuen Gynäkologin outen soll. Was spricht dafür, was dagegen?

LGBTIQ HELPLINE
— du für Enkies —

MEGAN GAG (SIE), CIS, DRAGQUEEN

Im öffentlichen Verkehr verbal angegriffen. Fragt sich, warum niemand eingreift?

LGBTIQ HELPLINE
— du für Dragqueens —

LAURA (SIE), 30, BISEXUELL

Möchte ihrem Grosi gerne ein Buch zu LGBTIQ empfehlen. Was ist ein guter Tipp?

LGBTIQ HELPLINE
— du für Bisexuelle —

KIKI (SIE), CIS, 50

Fühlt sich in letzter Zeit immer wieder von Frauen angezogen. Ist sie lesbisch?

LGBTIQ HELPLINE
— du für Frauen —

KATHRIN (SIE), 37, CIS, HETERO

Ihr Kind hat sich als nicht-binär geoutet. Wie unterstützt sie das Kind am besten?

LGBTIQ HELPLINE
— du für Eltern —

JENNY (SIE), 65, TRANS, BI

Fühlt sich nach dem Outing am Arbeitsplatz abgelehnt. Wo findet sie Unterstützung?

LGBTIQ HELPLINE
— du für trans Menschen —

CIRI (ER), 28, CIS, SCHWUL

Er und sein Partner wollen Kinder. Müssen sie dafür ins Ausland?

LGBTIQ HELPLINE
— du für Schwule —

CHRISTIAN (ER), 32, VERHEIRATET, ZWEI KINDER

Heimlich in einen Mann verliebt. Soll er es seiner Frau sagen?

LGBTIQ HELPLINE
— du für Paare —

CHRIGU (ER), 41, CIS, SCHWUL

Will Männer richtig kennenlernen, aber alle wollen immer nur das Eine. Gibt es eine Schwulen-Szene, in der sich nicht alles um Sex dreht?

LGBTIQ HELPLINE
— du für Schwule —

BEN (KEINE), 26, QUEER, NICHT-BINÄR

Erfährt Gewalt in der Beziehung. Wohin kann Ben sich wenden?

LGBTIQ HELPLINE
— du für Enkies —

Buche jetzt deine Traum-Bergferien auf www.ski.lgbt

Arosa

Gay Ski Week

18. - 25. JANUAR 2025

"Serving cakes since 2005"

*Heisse Kuchen im Angebot seit 2005

Photo: © Jorge Pereira

DAS IST DIE LGBTIQ-CONFERENCE!

Jeden Tag setzen sich Aktivist*innen in der ganzen Schweiz ehrenamtlich für queere Rechte, Angebote und Beratungen ein. Die LGBTIQ-Conference von LOS, TGNS, InterAction, Milchjugend und Pink Cross gibt genau diesen Menschen neues Wissen, Tools, Kontakte und eine einmalige Vernetzungsmöglichkeit mit in ihren Alltag.

Einen ganzen Tag mit anderen queeren Aktivist*innen verbringen. Morgens beim gemütlichen Eintudeln mit Gipfeli und Kaffee erste Kontakte knüpfen und bei spannenden Workshops und Keynotes über den ganzen Tag hinweg das eigene Wissen auffrischen oder erweitern. Mittags gemeinsam Essen und über die ersten Learnings diskutieren und beim anschliessenden Marktplatz einzelne Organisationen besser kennenlernen und Kurzinputs besuchen. Nach den Nachmittagsworkshops mit den neu geknüpften Kontakten ein feines Apéro geniessen und anschliessend den Tag an der Community Night mit Show und Abendessen ausklingen lassen.

So oder so ähnlich kann dein Tag an der Conference aussehen. Auch wenn das erstmal nach viel klingt: keine Sorge! Den ganzen Tag über gibt es immer wieder Pausen und auch während dem Programm steht es dir frei, Auszeiten in ruhigeren Ecken im Haus oder auf der Terrasse zu nehmen. Klingt gut, oder?

Du bist Aktivist*in? Komm vorbei.

Die Conference ist jedes Jahr sehr gefragt und die Plätze werden jeweils schnell belegt. Melde dich also am besten gleich an: lgbtiq-conference.ch

Diese Workshops & Keynotes erwarten dich

∞ Keynote: Trans activism (EN)

Naya de Souza

∞ Activism, but different (EN)

∞ Queer Resistance, Queer Liberation, Queer Joy – Formen von queerem Aktivismus (DE)

∞ Queerness und Behinderung – ein Einstieg mit dem Netzwerk Avanti (DE)

∞ Handicap et communauté queer, comment créer des espaces inclusifs et accessibles (FR)

∞ Queer altern (DE)

∞ Konsum in queeren Räumen – wie gehen wir damit um? (DE)

∞ Being Intersex in Switzerland (EN)

∞ Accueillir les diversités ? Vers une approche plus intersectionnelle (FR)

∞ Medienarbeit, aber richtig (EN)

Das vollständige Programm, Informationen zur Location, den Räumlichkeiten und zur Zugänglichkeit findest du auf lgbtiq-conference.ch

Du hast noch Fragen?

Melde dich unter info@lgbtiq-conference.ch



C'EST ÇA, LA LGBTIQ-CONFERENCE !

Chaque jour, dans toute la Suisse, des militant-e-x s'engagent bénévolement pour les droits des personnes queer, et pour créer des services et des offres de conseil qui leur sont destinés. La LGBTIQ-Conference de la LOS, TGNS, InterAction, la Milchjugend et Pink Cross a été organisée exprès pour donner à ces personnes militantes de nouvelles connaissances, des outils, des contacts et une possibilité unique de se créer un réseau.

Passer une journée entière avec d'autres militant-e-x queer. Le matin, arriver tranquillement et nouer les premiers contacts autour des croissants et du café. Rafrâchir ou élargir ses connaissances lors d'ateliers et de keynotes passionnants qui se suivront tout au long de la journée. À midi, manger ensemble et discuter des premiers enseignements. Lors de la « place du marché » qui suivra, en apprendre davantage sur certaines organisations et assister à de brefs exposés. Après les ateliers de l'après-midi, savourer un délicieux apéro avec les nouveaux contacts et terminer la journée par un spectacle et un souper lors de la Community Night.

Voilà à quoi peut ressembler ta journée à la conférence. Même si le programme peut paraître bien rempli, ne t'inquiète pas ! Il y aura des pauses tout au long de la journée et tu seras libre de faire d'autres pauses comme tu l'entends dans des endroits calmes prévus à cet effet ou sur la terrasse pendant le déroulement du programme. Pas mal, non ?

Tu es militant-e-x ? Rejoins-nous.

Chaque année, les places limitées pour la conférence sont rapidement prises d'assaut. Inscris-toi donc sans tarder : lgbtiq-conference.ch

Voici les ateliers et keynotes qui t'attendent :

- ∞ **Keynote : le militantisme trans** (EN)
Naya de Souza
- ∞ **Le militantisme, mais différemment** (EN)
- ∞ **Queer resistance, queer liberation, queer joy – formes de militantisme queer** (DE)
- ∞ **Queerness et handicap – une entrée en matière avec le réseau Avanti** (DE)
- ∞ **Handicap et communauté queer, comment créer des espaces inclusifs et accessibles** (FR)
- ∞ **Queer altern** (DE)
- ∞ **Consommation dans les espaces queer – quelles approches ?** (DE)
- ∞ **Être intersexe en Suisse** (EN)
- ∞ **Accueillir les diversités ? Vers une approche plus intersectionnelle** (FR)
- ∞ **Comment bien travailler avec les médias** (EN)

Tu trouveras le programme complet, des informations sur le lieu, les locaux et l'accessibilité sur lgbtiq-conference.ch

Tu as encore des questions ?
Contacte-nous à l'adresse
info@lgbtiq-conference.ch





Nochmals in Erinnerungen an den Sommerurlaub
schwelgen: aus dem Ferienalbum von Werner
Dietrich, Siracusa/Sizilien, um 1950/65.

Souvenirs de vacances d'été : photo tirée de
l'album de vacances de Werner Dietrich,
Siracuse/Sicile, vers 1950-1965.

Sozarch F 5159-103-Fx-056

FINANZBERATUNG / CONSEILS FINANCIERS

Geschenk

Mein Götti-Meitli wird 18 Jahre alt. Ich möchte ihr daher einen grösseren Betrag schenken. Muss ich etwas beachten?

Es kommt immer wieder vor, dass Göttis und Gotten ihren Patenkindern grössere Geldgeschenke machen. Solange die Pflichtteile deiner gesetzlichen Erben nicht verletzt werden, musst du keine erbrechtlichen Folgen befürchten. Allerdings zahlt das Patenkind unter Umständen hohe Schenkungssteuern, wenn du nicht mit ihm verwandt bist. Ob und wie viele Steuern anfallen, hängt vom Kanton und der Höhe des Geschenks ab. Ein Beispiel: Eine Frau bekommt von ihrem Götti 35'000 Franken für ein neues Auto geschenkt. In Basel Stadt zahlt sie über 7400 Franken Schenkungssteuern, wenn sie nicht mit ihm verwandt ist. Je nach Kanton gelten Freigrenzen oder Freibeträge. Du solltest daher alles sorgfältig abklären, bevor du einen grösseren Betrag an dein Götti-Meitli verschenkst.

Geldanlage

Neuerdings gibt es auch Bitcoin-ETF. Ist es damit sicherer, in Kryptos zu investieren?

In den USA wurden mehrere Bitcoin-ETF zugelassen. Bitcoin-ETF verfolgen das Ziel, die Preisentwicklung des Bitcoins bestmöglich abzubilden. Aber: Weil solche ETF die Risiken zu wenig streuen, dürfen sie in Europa nicht herausgegeben werden. Die Anbieter sind nicht verpflichtet, die in der Schweiz erforderliche Dokumentation zur Verfügung zu stellen. Das ist schlecht für die Transparenz. Zudem nimmt man höhere Abwicklungskosten in Kauf und riskiert, dass man in den USA erbschaftssteuerpflichtig wird. Alternativ gibt es sogenannte ETP, die auch andere Kryptowährungen als Bitcoins berücksichtigen. Doch Vorsicht: Dein Geld ist nicht geschützt, wenn der Herausgeber Konkurs geht. Falls du in solche Anlagen investieren möchtest, solltest du mit einer Fachperson klären, ob sie zu deinem Risikoprofil passen.

Hast du Finanzfragen, die dich als schwuler, bi oder queerer Mann betreffen?

Dann schreibe an LGBT@vzch.com

Das erste Beratungsgespräch ist für Mitglieder von PINK CROSS kostenlos. Bei umfangreichen Beratungen offeriert dir das VZ VermögensZentrum einen Rabatt in der Höhe von 15%. Unter www.vzch.com/lgbt findest du eine ganze Reihe von Merkblättern für Schwule und Lesben, die du kostenlos bestellen kannst.



Cadeau

Ma filleule va souffler ses 18 bougies. J'aimerais lui offrir une grosse somme d'argent. À quoi dois-je faire attention?

Il arrive fréquemment que des parrains et marraines offrent de grossen sommen d'argent à leurs filleuls. Tant que les parts réservataires de vos héritiers légaux sont préservées, vous n'avez rien à craindre du point de vue successoral. Cependant, la filleule paiera dans certains cas un impôt élevé sur les donations si vous n'avez aucun lien de parenté avec elle. La question de savoir si et à combien l'impôt s'élève dépend du canton et du montant de la donation. Exemple: une jeune femme reçoit de son parrain 35'000 francs pour une nouvelle voiture. Dans le demi-canton de Bâle-Ville, elle va payer plus de 7400 francs d'impôts sur les donations si vous n'avez aucun lien de parenté avec elle. Selon le canton, il existe des franchises ou des limites d'exonération. Dès lors, il convient de clarifier soigneusement la situation avant de faire don d'une grosse somme à votre filleule.

Investissements

Depuis peu, il existe aussi des ETF en bitcoins.

Cela rend-il les investissements in cryptos plus sûrs?

Plusieurs ETF in bitcoins ont été autorisés aux États-Unis. Les ETF in bitcoins cherchent à répliquer l'évolution du cours du bitcoin le plus fidèlement possible. Cependant, comme ces ETF diversifient trop peu les risques, ils sont interdits à la commercialisation in Europe. Les émetteurs n'ont pas l'obligation de fournir la documentation requise in Suisse, ce qui constitue un mauvais point in matière de transparence. De plus, il faut accepter des frais de règlement assez élevés et vous risquez d'être soumis à l'impôt américain sur les successions. Il existe également les ETP, qui incluent d'autres cryptomonnaies que le bitcoin. Mais attention: votre argent n'est pas protégé in cas de faillite de l'émetteur. Si vous souhaitez investir dans des placements de ce type, vous devriez vérifier avec un spécialiste s'ils correspondent à votre profil de risque.

Avez-vous des questions financières qui vous préoccupent en tant que qu'homme gay/bi/queer?

Dans ce cas, écrivez à LGBT@vzch.com

Le premier entretien-conseil est gratuit pour les membres de PINK CROSS. Pour les consultations approfondies, VZ vous offre un rabais de 15%. Vous trouverez à l'adresse www.vzch.com/lgbt toute une série de notices d'information pour les couples homosexuels que vous pouvez commander gratuitement.



Don't you dare!

Selbstverteidigungskurse
für Queers

Jetzt anmelden:
[pinkcross.ch/
selbstverteidigung](https://pinkcross.ch/selbstverteidigung)

5. Oktober 2024
Zürich

27. Oktober 2024
Zürich

